Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 149 (1983)

Heft: 3

Artikel: Probleme unseres Gebirgsarmeekorps

Autor: Franchini, Enrico / Seethaler, Frank A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-54936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das aktuelle Interview

Probleme unseres Gebirgsarmeekorps

Gespräch zwischen Korpskommandant Enrico Franchini, Kdt Geb AK 3 und Divisionär zD Frank A. Seethaler

ASMZ: Herr Korpskommandant, Ihr Korpsraum umfasst ungefähr die Hälfte der Schweiz und ist erst noch stark gegliedert. Ist eine militärische Führung in so einem grossen und aufgeteilten Raum überhaupt möglich?

KKdt Franchini: Die Führung auf Stufe Korps konzentriert sich vor allem darauf, Umgliederungen vorzunehmen oder den Kdt der Grossen Verbände Verstärkungen zuzuführen. Der Korpskdt verfügt selber nicht über die gefechtsfeldbeweglichen Mittel, die ihm erlauben würden, zeitgerecht Schwergewichte zu bilden und somit den Kampf direkt zu beeinflussen. Auch besitzt er persönlich keine Artillerie. Deshalb werden im allgemeinen den Divisionen eine oder mehrere Brigaden unterstellt. Sie erhalten einen grossen Kampfraum zugewiesen, aber wegen der Beschaffenheit des Geländes, der Weite des Raumes und der Möglichkeiten des Gegners ist es oft auch auf Stufe Division kaum möglich, den Kampf direkt, taktisch zu führen.

KKdt Enrico Franchini, Kdt Geb AK 3.

ASMZ: Ein Divisionsraum ist also etwa so gross wie ein Korpsraum eines Feldarmeekorps, dazu noch komplizierter, so dass bereits der Divisionskdt zum operativen Führer wird und nicht mehr selber, wie Sie sagen, das Gefecht führt.

KKdt Franchini: Das haben wir z. B. in der Übung «Cresta» gesehen: Der Divisionskdt hatte starke Reserven bereitgestellt. Die Übungsleitung hat nun Bewegung in das Geschehen gebracht, durch Ausnützung der dritten Dimension (Luftlandungen). Der Div Kdt war nie in der Lage, seine Reserven selber einzusetzen; er wäre immer zu spät gekommen. Er hat schliesslich einem Rgt oder der Brigade die Mittel zur Verfügung gestellt.

ASMZ: Man könnte also sagen: Solange wir nicht luftmobile Reserven haben, wird die taktische Führung etwa ab der Stufe Brigade stattfinden. Will das Korps oder eine Division Reserven verschieben, muss man sehr viel Zeit einberechnen.

KKdt Franchini: Zeit, nicht nur durch das Gelände verursacht, sondern auch durch die feindliche Bedrohung. Im Gebirge ist es einfach, Achsen zu kontrollieren – mit der Luftwaffe, mit Kampfhelikoptern –, so dass Verschiebungen auch bei Nacht problematisch sind. Der Rahmen, in dem sich der entscheidende Kampf abspielt, ist die Kampfbrigade. Aber auch bei diesen spielt die räumliche Ausdehnung eine Rolle. Oft hat auch der Br Kdt noch Mühe, selber zeitgerecht einzuwirken. Daraus ergibt sich: Hauptträger des Kampfes im Gebirge sind in erster Linie die Truppenkörper, und, bei genügender Feuerkraft und nicht zu grossem Raum, die Brigaden. Dabei streben wir an, eine möglichst aktive Verteidigung zu führen.

ASMZ: Also die Abwehr; Abwehr als Kombination aus Verteidigung und Gegenangriffen beziehungsweise Gegenschlägen?

ASMZ Editorial

Gebirgskrieg à la Col di Lana?

Der letzte Gebirgskrieg ging 1918 in den Dolomiten zu Ende. In spektakulären und dramatischen Kämpfen überboten sich österreichische Kaiser- und Standschützen und italienische Alpinisoldaten an Tapferkeit und Entbehrungen. Im Zweiten Weltkrieg kamen deutsch-österreichische Gebirgsjäger nur noch an der Eismeerfront zum Einsatz. Dennoch gibt es auch heute noch französische Chasseurs Alpins, Alpini, österreichische und deutsche Gebirgsjäger. Das bei weitem grösste Kontingent an Gebirgstruppen unterhält die Schweizer Armee. Ist das nötig?

*

Allein auf das Gebirgsarmeekorps fällt mehr als die Hälfte unserer Landesgrenze. Während der Alpenraum gegen Norden und Nordwesten durch die drei Feldarmeekorps gedeckt ist, ist der gebirgige südliche Grenzraum durch entsprechend leistungsfähige Truppen zu schützen. Sodann gilt es, die grossen Nord-Süd-Alpentransversalen nachhaltig zu sperren.

*

Die Hauptaufgabe des Gebirgsarmeekorps besteht aber darin, den zentralen Raum unseres Landes unter allen Umständen zu behaupten. Dies ist ein Auftrag von politisch-strategischer Bedeutung: Auch im Falle einer militärisch ungünstigen Lageentwicklung bei den Grenz- und Mittellandtruppen **müssen** *die leichter zu verteidigenden Gebirgsregionen gehalten werden. Offensive Operationen im Gebirge sind ohnehin nur in den Sommermonaten möglich.*

*

Damit wird das politische Überleben unseres Staates auch in der Krise gewährleistet und nach aussen dokumentiert. Die bedeutenden personellen und infrastrukturellen Investitionen in das Gebirgsarmeekorps und seinen Einsatzraum sind aus politischen Gründen unerlässlich. Sie wirken aber auch in höchstem Masse dissuasiv: Dieses Land ist (sofern wir es nur wollen) als Ganzes nicht zu erobern! *fas*

KKdt Franchini: Gegenschläge sind möglich. Je nach Lage können die Truppen Kdt die Abwehr führen oder nur eine aktive Verteidigung. Der Unterschied liegt bei den Gegenschlägen. Diese sind im Gebirge manchmal problematisch; weil es schwierig sein kann, Truppen in Bataillonsstärke zeitgerecht über das schwierige Gelände heranzubringen.

ASMZ: Aber wenn möglich wird man in die tiefe Flanke des Gegners operieren und ihn dann hinten abschneiden und aufrollen.

KKdt Franchini: Deshalb diese **aktive Kampfführung**. Es kann Abwehr sein, es kann aber auch z.B. «Hereinkommenlassen und dann zumachen» sein. Das ist das Typische am Gebirgskampf.

ASMZ: Um eine derartige Kampfführung zeitgerecht durchführen zu können, sollte man ja schon eine gewisse Luftmobilität haben.

KKdt Franchini: Auf Stufe Division und Korps unbedingt notwendig. Bei der Brigade kann man das Problem «Zeit» notdürftig lösen, indem man Reserveverbände dezentralisiert bereitstellt.

ASMZ: Die Lufttransportmittel würden wahrscheinlich auf der Stufe des Korps in einem Pool zurückbehalten, um sie fallweise zur Verfügung zu stellen?

KKdt Franchini: Da bin ich eher skeptisch. Wir müssen den finanziellen Rahmen sehen. Wenn diese Heli beschafft werden, werden sie sicher in der Hand des Oberbefehlshabers bleiben. Ich glaube kaum, dass der General als erste Priorität das Geb AK 3 vorsieht. Aber sollten wir diese Mittel erhalten, dann bleiben sie vorerst auf Stufe Korps.

ASMZ: Zusammengefasst: Sie haben geringe Möglichkeiten zur direkten Einwirkung, aber Sie haben viele operative Aufgaben. Worin bestehen diese hauptsächlich?

KKdt Franchini: Die Aufgaben des Geb AK 3 sind tatsächlich sehr umfangreich. Da ist zunächst das Problem **Neutralitätsschutz,** das besonders im Alpenraum nicht einfach zu lösen ist. Es benötigt Kräfte, und es ist wichtig, dass diese Kräfte zur Verfügung stehen, wenn es um den entscheidenden Kampf geht.

Dass wir den Kampf am Boden grundsätzlich ab Landesgrenze aufnehmen, entspricht der Doktrin. Es ist aber auch eine Frage des Geländes.

Bei der Aufgabe, gegnerische Stösse durch den Alpenraum, primär aus Südrichtung zu verhindern, geht es um die Beherrschung der Transversalen. Teilweise braucht man sehr wenig Kräfte, weil wir dort stark sind in bezug auf permanente Anlagen und weil das Gelände dem Gegner keine Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten gewährt.

Zwei Dinge sind von besonders grosser Bedeutung: Den Feldarmeekorps einen starken **Rückhalt zu bieten** und einen möglichst **grossen Teil des Alpenraumes zu behaupten.**

ASMZ: Das letzte ist gewissermassen ein politischer Auftrag. Er gewährleistet das staatspolitische Überleben.

KKdt Franchini: Deshalb muss dieser Raum frei bleiben. Politisch ist man selbständig, souverän, wenn man sich bewegen kann. Der Gegner darf also nicht eindringen. Dieser Raum – und vor allem seine Zugänge – muss vorbereitet sein, bevor ein Krieg ausbricht. Denn der Gegner ist heute in der Lage, überall rasch Krisenlagen zu schaffen. Aber im Innern dieses Raumes sind selbstverständlich viele wichtige Anlagen, z.B. Führungseinrichtungen und Flugplätze, zu schützen. Die Zusammenarbeit mit den ortsfesten Truppen ist anspruchsvoll, aber geregelt.

ASMZ: Man gibt sich kaum Rechenschaft, welche vielfältigen Aufgaben das Geb AK 3 eigentlich hat. Man denkt nur an den eigentlichen Kampf, nicht aber an die zahlreichen Sicherungsaufgaben und den Neutralitätsschutz. Was ist an Flüchtlingen an Ihrer langen Grenze zu erwarten in einem europäischen Konflikt?

KKdt Franchini: Wir haben da schon konkrete Vorstellungen, aber Massnahmen kann man heute noch nicht ergreifen. Das Problem ist gründlich studiert. Flüchtlinge kommen nicht nur aus dem Ausland, sondern auch vom Mittelland her.

ASMZ: Eigentlich sollten keine eigenen Flüchtlinge kommen. Denn der Bundesrat wird ja einen Aufruf erlassen, dass man an Ort bleibt. Heute haben wir ein Schutzplatzangebot von zum Teil schon 100 Prozent. Es besteht also eine völlig andere Situation als 1940, wo viele Leute aus dem Mittelland ins Gebirge flüchteten, um hier höheren Schutz zu haben.

KKdt Franchini: Das ist schon richtig, aber wenn Teile einer Agglomeration sich in Bewegung setzen, dann spielt die Vernunft keine Rolle mehr, dann wirkt das Emotionale. Ferner gibt es viele Mittelländer, die Ferienhäuser im Alpenraum haben.

Die Frage muss unbeantwortet bleiben. Aber wir kennen das Problem. Im Kriegsfall würden die Operationen in erster Linie durch zwei Elemente beeinträchtigt oder behindert: den Gegner und eine Masse von Zivilisten, die sich in Bewegung setzen könnte. Ich denke auch an Norditalien, die haben keinen Zivilschutz.

ASMZ: Ich nehme an, dass ein grosser Unterschied zwischen Sommerkampfführung und Winterkrieg besteht. Wie beurteilen Sie das?

KKdt Franchini: (Mit Blick auf eine Karte der Klimazonen im Alpenraum): Der Alpenraum lässt sich in drei horizontale Zonen einteilen. Zunächst die Talsohle bis ungefähr 1000 m; sie entspricht Mittellandverhältnissen. Man kann im Sommer und im Winter kämpfen, mechanisierte Mittel einsetzen und ohne Probleme überleben.

Dann die Bergzone bis 2000 m. (Waldgrenze 1800 bis 1900 m). Hier ist der infanteristische Kampf noch möglich, im Winter aber sehr stark behindert und das Überleben stellt Probleme.

Schliesslich die hochalpine Zone über 2000 m bis 3000 m. Dort werden keine entscheidenden Kämpfe stattfinden, es sei denn, dass es um den Besitz eines Passes oder einer wichtigen Kommunikation geht. In dieser Höhe verhindert der Schnee von November bis Mai/Juni einen entscheidenden Kampf.

ASMZ: Stösse operativen Ausmasses von Süden nach Norden oder umgekehrt durch den Alpenraum sind auf unserem Territorium wahrscheinlich auszuschliessen?

KKdt Franchini: Ganz darf man es nicht tun, weil unsere Pässe immer noch eine Rolle spielen. Aber in einer ersten Kriegsphase glaube ich kaum, dass der Gegner den Alpenraum traversieren will. Andererseits ist darauf hinzuweisen, dass der Gegner heute über Mittel verfügt, mit taktischen Luftlandungen auch im Gebirge rasch Erfolge zu erzielen.

ASMZ: Demnach werden Sie an gewissen exponierten Stellen damit zu rechnen haben, unter den Druck von mechanisiertem Gegner zu kommen. Wie sieht es mit der Panzerabwehr Ihrer Verbände aus?

KKdt Franchini: Mit der Einführung der Dragonkompanien werden die Kampfbrigaden merklich verstärkt.

ASMZ: Und wie steht es mit der artilleristischen Feuerkraft der zahlreichen Festungsanlagen? Ist sie zeitgemäss oder gibt es Erneuerungsbedürfnisse?

KKdt Franchini: Zahlen allein spielen nicht die entscheidende Rolle. Am Schluss des Zweiten Weltkrieges hatten wir sicher über 500 Festungsgeschütze. Diese Zahl wird per 1985 reduziert, weil gewisse Geschütze wegen Überalterung der Munition verschwinden müssen.

Es bleibt aber eine beträchtliche Anzahl Festungsgeschütze, die kriegstauglich sind. In gewissen Werken sind Sanierungen notwendig, damit die Mannschaft überleben kann.

ASMZ: Aber wir haben doch in den letzten Jahren ein Programm Festungsminenwerfer absolviert. Wie wirkt sich das aus?

KKdt Franchini: Die Spezialisten rechnen die Festungsminenwerfer nicht zur Artillerie, weil sie nur Punktfeuer schiessen. Aber es ist eine ausgezeichnete, sehr gute Waffe auf Stufe Bataillon und Regiment. Die Anzahl der Festungsminenwerfer nimmt ständig zu, dort ist sicher sehr viel gemacht worden und es wird noch viel getan.

Weiter haben wir bereits eine erste Tranche Haubitzen eingeführt, sogenannte halbmobile Haubitzbatterien. Des weiteren werden gewisse Geschütze umgerohrt.

Ferner wird in gewissen Werken eine Aufstockung vorgenommen, meist bis zur Verdoppelung der Rohre. Das ist eine Arbeit, die wenig kostet. Die Geschütze haben wir und die Munition auch. Deshalb versuchen wir, diese Möglichkeiten maximal auszunützen. Schliesslich geht es beim Ausbau der Festungsartillerie um die Einführung weiterer schwerer Geschütze, die uns erlauben, den Kampf schon auf grosse Entfernung aufzunehmen.

ASMZ: Die Frage der mobilen Artillerie ist auch noch nicht gelöst. Man hört immer wieder neue Varianten. Zunächst sprach man von einem Gebirgsgeschütz, dem Light Gun, nun ist es abgeschrieben. Was soll als mobile Artillerie kommen?

KKdt Franchini: Leitgedanke ist: Es geht nicht in erster Linie um eine quantitative Verbesserung der mobilen Artillerie, sondern um eine qualitative. Den Divisionskommandanten soll mehr Möglichkeit gegeben werden, mit Feuer den Kampf zu beeinflussen. Deshalb brauchen wir Geschütze, die in der Lage sind, sehr weit zu schiessen, grosse Feuerwirkung haben und beweglich sind, vor allem um Luftlandeaktionen zu bekämpfen.

Auf meinen Antrag hin wird die KML in einer der nächsten Sitzungen über den Ausbau der mobilen und der Fest Art des Geb AK 3 befinden.

ASMZ: Gibt es ausser diesen interessanten Gesichtspunkten noch andere Probleme, die unbedingt gelöst werden müssten, um das Armeekorps modern zu halten?

KKdt Franchini: Ich lasse das Problem der Luftbeweglichkeit beiseite. Wir können es jetzt nicht lösen. Sie ist jedoch notwendig, wenn wir auf höherer Stufe den Kampf führen wollen.

In bezug auf Feuerkraft ist indessen noch folgendes zu berücksichtigen:

Eine grosse Gefahr sind die Luftlandungen. Deshalb sind wir an einer starken **Fliegerabwehr** interessiert. Einen kleinen Fortschritt haben wir schon gemacht: Die alte Festungsflab wird ersetzt durch neue Kanonen. Dann wird das Flabproblem des Geb AK 3 auch mitberücksichtigt bei der Lösung auf Stufe Armee, Stichwort Einmannlenkwaffe.

Panzerabwehr: Im grössten Teil des Raumes genügt die jetzige Panzerabwehrkraft. Wir sind sogar gut dotiert. Vor allem in Verbindung mit den Sprengobjekten und Minen. Wir verfügen über eine Breschenlänge von 21 km! Da muss man sich einmal vorstellen, was ein Gegner mitnehmen sollte, um das zu reparieren! Hingegen für gewisse Räume möchte ich gefechtsfeldbewegliche Panzerabwehrwaffen. Also etwa das, was man für die Inf Rgt der FAK vorsieht.

Um den Einsatz der Flugwaffe wirksamer zu machen, strebe ich an, die **Fliegerleitorganisation** auf Stufe Kampfbrigade auszubauen.

ASMZ: Wir haben während des Gesprächs zahlreiche Projekte und Wünsche gesehen, die Sie für das Geb AK 3 haben. Gibt es ausser diesen materiellen Wünschen auch noch andere, z. B. Anliegen in bezug auf die Ausbildung?

KKdt Franchini: Es sind zwei Wünsche.

Zunächst einmal würde ich gerne die Erhöhung der Autorität der unteren Kader sehen. Ich setze mich sehr dafür ein. Hier liegt eine Schwäche: Unteroffiziere und Zugführer wagen nicht immer, so aufzutreten, wie es sein sollte.

Der zweite Wunsch ist die Verbesserung der **Ausbildungsmethodik.** Obwohl ich seit Jahren predige und kontrolliere, treffe ich noch heute Einheiten, die mangelhaft vorbereitet ausrücken. Der Einheitskdt muss bestimmen, wie er seine Kader vorbereiten will, aber die Bat- und Rgt Kdt müssen die Voraussetzungen dafür schaffen. Aufgabe der Kdt der Truppenkörper ist es, dieser Kaderausbildung solange nachzugehen, bis auch der schwächste Korporal in der Lage ist, auszubilden. Während der Kaderausbildung kann die Truppe z. B. körperlich ertüchtigt werden, wir haben genügend Soldaten, die Stellvertreterfunktionen übernehmen können. Wenn ich auf eine Kompanie stosse und etwas Unordnung feststelle, aber der Kompaniekdt betreibt saubere Kaderausbildung, dann bin ich glücklich!

Diese beiden Wünsche sind ebenso wichtig wie die Panzerhaubitze. ■

Schweizer Berghilfe

Seit ihrer Gründung im Jahre 1952 widmet sie sich ausschliesslich der Aufgabe, die wirtschaftliche Existenzgrundlagen und die Lebensbedingungen unserer Bergbevölkerung zu verbessern und dadurch einer weiteren Abwanderung entgegenzuwirken. So leistet sie auf ihre Art einen lebendigen **Beitrag zur Dissuasion.** Denn wenn ein Bergbauer seinen Betrieb verlassen muss, ist dies nicht nur eine ihn und seine Familie hart treffende Lebensveränderung, es bedeutet oft auch Zerfall seiner Behausung und Verödung und Vergandung der Landschaft.

Im Vergleich mit anderen Berufsgattungen trägt der Bergbauer ein besonders hartes Los. Im Durchschnitt ist das landwirtschaftliche Einkommen im Berggebiet etwa 30 Prozent niedriger als im Flachland. Die wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnisse zwingen die Bergbevölkerung zu einer äusserst bescheidenen Lebensweise – wer ist ihnen nicht schon begegnet.

Trotz namhaften Subventionen der öffentlichen Hand verbleibt den Betrieben in vielen Fällen eine kaum tragbare finanzielle Belastung. Hier setzt die private Hilfe ein. Die **Schweizer Berghilfe** ist eine private, gemeinnützige Organisation in Form eines Vereins. Sie bezieht keinerlei staatliche Subventionen, sondern stützt sich auf den Kreis ihrer Spender und Gönner.

1982 konnten aus Sammelerträgnissen und eingegangenen Legaten 6,5 Millionen Franken an Beiträgen an die Bergbevölkerung ausgerichtet werden. Die **Schweizer Berghilfe** ist **Entwicklungshilfe im eigenen Land,** ein eidgenössisches Anliegen, ein Akt der Solidarität. Viele Bergbauern sind vom redlichen Willen durchdrungen, der Scholle die Treue zu halten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten sich selber zu helfen; das ist ihr Beitrag zur umfassenden Dissuasion.

Marcel Peier, Geschäftsführer SBH